

14. 1. 1916.

Professor Edmund Husserl nach Freiburg berufen. Der ordentliche Professor der Philosophie Dr. Edmund Husserl in Göttingen hat eine Berufung an die Universität Freiburg i. B. als Nachfolger von Prof. S. Rickert erhalten. Dr. Husserl, ein geborener Oesterreicher (geb. 1859 zu Proßnitz in Mähren), promovierte 1883 in Wien mit „Beiträgen zur Variationsrechnung“, wandte sich bald darauf ausschließlich dem Studium der Philosophie zu und empfing besonders in F. Brentanos Vorlesungen nachhaltige Anregungen. Dann setzte er seine Studien in Halle unter C. Stumpf fort und habilitierte sich ebenda 1887 für Philosophie mit der Schrift: „Ueber den Begriff der Zahl. Psychologische Analysen.“ Im Jahre 1894 erhielt er den Titel Professor und siedelte Michaeleis 1901 als a. o. Professor für Philosophie nach Göttingen als Nachfolger von Prof. Rehnisch über. Im Juni 1906 erfolgte seine Ernennung zum Ordinarius. Husserl hat sich durch seine „Philosophie der Arithmetik“ (1891) und besonders durch seine „Logischen Untersuchungen“ (Bd. I „Prolegomena zur reinen Logik“; Bd. II „Untersuchungen zur Phänomenologie und Theorie der Erkenntnis“, 1900-01) den Ruf eines scharfsinnigen und in die Tiefe dringenden Denkers erworben. In dem erstgenannten Werke zeigt er sich noch stark von Brentano beeinflusst, indem er gleich diesem die Urteile als selbständige, unableitbare Bewusstseinsakte neben den Vorstellungen und den Gemütsaffektionen betrachtet, und die Logik ganz auf die Psychologie aufbaut. Er gibt eine psychologische Analyse der Begriffe Vielheit, Allheit und Einheit und des Zahlbegriffs als solchen, wobei er, im Gegensatz zu der nominalistischen Auffassung hervorragender Mathematiker, wie Helmholz und Kronecker, die Ansicht vertritt, daß nicht der abstrakte Begriff der Einheit, sondern vielmehr der Begriff der „Anzahlen“ als eigentlicher Fundamentalbegriff der Arithmetik zu gelten habe. Doch erscheint seine Beweisführung in diesem Punkte nichts weniger als überzeugend. In seinem späteren umfangreicheren und bedeutenderen Werke bekennt er sich, im strikten Gegensatz zu seiner früheren Ansicht, zu der Ueberzeugung, daß die Logik ihre Begründung und philosophische Aufklärung nicht von der Psychologie zu erwarten habe, und wendet sich zugleich gegen die von Mach, Avenarius und dessen Schule vertretene denkökonomische Auffassung der reinen Logik. Im zweiten Teil, der „Phänomenologie“, finden sich eindringende und beachtenswerte Erörterungen über die sprachlichen Ausdrucksformen der logischen Grundbegriffe. Husserl erneuert mit seinem scholastischen Begriffsrealismus im wesentlichen die Anschauungen eines lange Zeit hindurch verschollenen und unbeachteten Denkers, des österreichischen Klerikers Bernhard Bolzano; zugleich bildet er die eigentümliche Lehre Loges von der transsubjektiven „Geltung“ der Wahrheitsätze weiter aus. Die scharfsinnigste und — wie kaum bestritten werden kann — überzeugende Kritik dieser ganzen Denkrichtung, die viele Anhänger unter den jüngeren Philosophen zählt, hat Wilhelm Jerusalem geliefert.